



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Dann Gott verleyhet uns die Zeit Buß zu thun/ und sein Gnad zu erlangen
n. 279.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

inopes temporis sumus, sed prodigi. Sage doch wohl, daß, da wir wahrhaft an der Zeit arm seynd, wollen wir uns jedoch auf alle Weis als an selbiger Reiche aufführen; und deswegen, gleich wie ein Reicher, welcher am Geld einen grossen Ueberfluß hat, etlichmahl nit weißt, was er damit anfangen solte, und Gelegenheit suchet, das Geld anzuwenden. Also suchen auch wir von Zeit zu Zeit, wie wir die Zeit vertreiben mögen; als ob wir eintwederß keine Geschäft von wichtigisten Folgen hätten, auf welche wir die Zeit nützlich anwendeten, oder aber, als ob die Zeit für sich selbst nit schnell genugsam vorbey gienge, ohne daß wir suchten die Weis, selbe noch schneller mit dem Ja gen, Spihlen, mit Besuchungen, mit Gesellschaften, und mit andern dergleichen Kurzweilungen verflüssen zu machen, welche deswegen alle mit dem gemeinen Namen, Zeit-Vertreibungen, angedeutet werden. Ach! lasset uns nur ein wenig beherzigen, zu was für einem Ziel und End die Zeit uns seye mitgetheilet worden. Der H. Abbt Bernardus hat wohl gezeiget, daß er es wisse; weil er, da er einen Müßigen zu seinen Gesellen sprechen hörte: Lasset uns ein wenig mit einander Sprach halten, biß das Stündlein verfließen

ist; hat er sich nit innhalten können, daß er nit aufgeschryen, und gesprochen: Wie? biß das Stündlein verflößen ist? So weist du dan nit, was du thun soltest mit der Zeit, und suchest Gelegenheit, wie du dieselbe mit Kinder-Bossen verschwenden mögest, welche dir die Göttliche Barmherzigkeit verlyhen hat, Buß zu thun, die Gnad zu erwerben, und dir die Glory zu verdienen? *Donec prætereat hora, quam tibi ad agendam pœnitentiam, ad acquirendam gratiam, ad promerendam gloriam misericordia Conditoris indulgit?* Bern. Serm. de triplici Custodia. Allwo der Heilige erweist und andeutet die drey fürnehmste Zweck, derentwegen Gott uns die gegenwärtige Zeit mitgetheilet. Wan du so weit kommen würdest, daß du alle drey recht erkennest, alsdan würdest du die GröÙe diser Gutthat der Zeit auch erkennen.

Zweyter Punct.

Daß uns Gott die Zeit verleyhe, Buß zu thun, sein Gnad zu erlangen und zu vermehren.

Betrachte also wie dir die Zeit, 279
Buß zu würcken, gegeben seye,

Die Zeit ist uns verlyhen Buß zu thun, 2c. 2c.

seye, ad agendam pœnitentiam. Wer immer gesündiget hat, bey deme ist die gröste Gutthat, die er von Gott empfangen kan, die Zeit Buß zu thun; dieweilen er ohne die Buß nit kan seelig werden. Dife Gutthat aber theilt Gott nit allen mit; etwelche nimmt er alsobald nach der Sünd hinweg, ohne daß er ihnen Zeit in sich zu gehen, und Reu zu gewinnen zugestatte. Also hätte er mit dir verfahren können, welches er doch nit gewolt. Ja es seynd schon so vile Jahr, durch welche er fortfahret, dich zu übertragen, so wohl, damit du mögest Buß würcken, als damit er nit genöthiget seye, dich zu straffen. Stelle dich nun für den unverfälschten Richter: Stuhl deines eygenen Gewissens, und durchgehe mit deinen Gedancken ein Jahr nach dem andern, den gantzen Verlauff deines Lebens; setze zusammen die völlige Summa der Schulden, welche du durch sündigen gemacht hast; und alsdan spriche zu dir selbst: Was für ein Buß hab ich gewürcket, dife Schulden auszulöschen? Ach! es erklechte ja eine einzige Sünd für eine genugsame Beweg: Ursach, sich auszumerglen, und die ganze Lebens: Zeit hindurch zu weynen. Wir lesen in denen Leben der Heiligen, daß einige aus ihnen wegen eines unge-

fähren Augen: Zung: oder Hand: Fehlers, welcher eine läßliche Sünd ware, Jahr und Tag schärffste Buß gewürcket haben. Und du, der du villeicht mit einem David sagen kanst: Iniquitates meæ multiplicatæ sunt super capillos capitis mei: Meine Bosheiten seynd über die Haar meines Hauptes vermehret worden; Weiß Gott, ob du jemals, will nit sagen, ein Tröpfflein Bluts sonder nur ein Zählerlein vergossen hast. O wan du wußtest, was sagen wolle, Gott den Herrn tödtlich beleydiget haben, und was man für eine scharffe Gnugthuung dafür seiner Gerechtigkeit abstaten müsse! Fürwahr, du würdest einen andern Willen haben, als mit Ergöszungen die Zeit zu verzehren. Kanst du dich villeicht rühmen, daß du biß anhero würdige Frucht der Buß hervorgebracht? und daß du vollkommen für die begangene Sünden gnug gethan habest? Wer kan dich versichern, daß du gnugsam für so vile Beleydigungen Gott ausgesöhnet, und daß du dero Verzeyhung erhalten habest? Bist du also vollkommen und gerecht in deinen Wercken, daß in selbigen nichts zu verbessern, zu beweynen, für selbe gnug zu thun seye? Haltest du deinem Gewissen also wohl zu, daß, wan dir die letzte

Hindanscheidung sollte angekün-
det werden, dir nit mehr nöthig
wäre, selbes zu durchsuchen, be-
vor du es unter die Augen Got-
tes, und Urtheil Christi des Rich-
ters bringen würdest? Was ma-
chest du dan endlich mit der Zeit,
wan du selbe auf so nothwendige
Sachen nit wendest, dardurch
dein Heyl zu versichern?

280

Die Verdammte haben nichts,
dessen sie schmerzlicher reue, als
die in diesem Leben verlohrene Zeit!
Es schreyen die Unglückselige aus
jenem tieffen Abgrund: O si dare-
tur hora! O wan uns nur ein
Stündlein vergunnet wäre!
Und wan sie dise erhalten könten,
wie wurden sie nit in selbiger
Stund weit mehr thun, als du
in Verlauff so viler Jahr gethan
hast? Wan einer aus ihnen kunte
daher auf die Welt kommen, von
denen Lebenden eine wenige Zeit zu
erbettlen, bilde ich mir ein, daß
er zu jenem edlen Ritter gehen, und
ihme sagen würde: Herr! gebet
mir von jenen so manchen Stun-
den, welche ihr unnutzlich auf
Heimsuchungen, auf Complimen-
tirungen, und Damen-Besu-
chungen verwendet, gebet mir nur
ein einzige; und ihr werdet sehen,
wie ich dieselbige anwenden werde.
Er wurde gehen zu jener hochade-
lichen Frau, und wurde ihr sagen:
Frau! von jener grossen Zeit, wels-

che ihr angewendet, euch zu buzen,
zu schmucken, euch heraus zu zie-
ren; gebet mir darvon nur ein
wenig, Gott auszuföhnen, zu be-
weynen meine Sünden, mich mei-
ner Straffen zu erledigen. Er
wurde hingehen zu selbigem
Jüngling, und wurde zu ihm spre-
chen: Ach! mein Freund! von
disen so schönen Jahren, welche
du auf eytle Liebs-Händel zu deis-
ner Verdammung verschwendest,
gibe mir ein einzige Stund für
mein Heyl. Also wurden die Ver-
dammte sprechen, wan sie kunte,
und die Lebende unterweisen, auf
was die Zeit zu wenden seye. Nun
genießest du jenes Gut, nach wels-
chem sie vergeblich seuffzen, und
da die Göttliche Gerechtig-
keit ihnen auch ein einziges
Stündlein Buß zu würcken
abschlaget, vergunnet dir die
Göttliche Barmherzigkeit Mo-
nat und Jahr. So seye also
Gott für dise so grosse Gutthat
nit undanckbar; und weilen die
Buß abgetheilet wird in die auß-
serliche, so da in Leibs-Plagen,
Fasten, Weislen, Buß-Gürtlen,
und in die innerliche, die in herzh-
licher Reu bestchet, übe dich so
wohl in einer, als in der anderen;
der äusserlichen muß man sich
nach Maasß des Alters, der Kräfte,
und Gutheißung des Beicht-
Vatters gebrauchen. Die in-
ner-

nerliche sagt der Heil. Thomas, soll ununterbrochen seyn, und das ganze Leben hindurch dauern; gleichwie gewesen jene des Davids, von welchem der H. Ephrem saget, daß er in einer Nacht gesündigt, und alle Nacht seines Lebens die Sünd beweynet habe. Una nocte peccavit, lingulis noctibus flevit. Ach wie leicht kanst du mit Übung der innerlichen Buß, mit vielmahligen Reu-Erweckungen, mit Beichten, mit Gewinnung der Abläß jene Verzeyhung erlangen, welche die Verdammte mit so vilen Seuffzen, mit so vilen Zähren, mit so vilen Peynen niemahl durch die ganze Ewigkeit werden erhalten können.

281

Betrachte drittens, daß die Zeit von Gott gegeben seye, die Gnad zu erwerben. Ad acquirendam gratiam. Die Gnad ist die größte aus allen Gaaben, welche Gott einer Seel auf dieser Welt mittheilen kan. Durch diese erlanget sie die Freundschaft Gottes, und wird theilhaftig der Göttlichen Natur. Diese Gnad nun wird von dir durch den guten Gebrauch der Zeit, durch Übung heiliger und verdienstlicher Wercken erhalten und gemehret: jeder wohl angewendete Augenblick bringet mit sich eine neue Vermehrung der Gnad,

dero ein einziger Staffel mehr giltet, dan tausend Welt; und deswegen, gleichwie wir sehen, daß die geistige Menschen, welche sich auf den Gewinn begeben, keine einzige Gelegenheit aus ihren Händen entfliehen lassen, seye sie so kurz, als sie wolle, einigen Gewinn zuerhaschen; also auch du, ja noch mehr sollest du heilig-geistig seyn mit der Zeit, und selbe auf solche Weis anwenden, daß dir das kleinste Thierlein nit aus den Händen entwiße, mit welchem du nit auf ein neues etwas des Verdiensts, und der Gnad gewinnest. Ich weiß, daß du nit beständig auf den Knyen ligen, noch dich beständig in der Kirchen zu betten, und Mess zu hören, oder zu Haus geistliche Bücher zu lesen, und die Tag-Zeiten, oder den Rosenkrantz abzubetten einfinden könnenst. Wan du aber für deine Seel, und deinen geistlichen Nutzen recht zu handeln wußtest, so würdest du auch mit Schlaffen, mit Arbeiten, mit Studieren, mit Verwaltung des Haus-Weesens, und Haus-Genossen allzeit einen Gewinn machen können: sintemahlen diese Werck, wiewohlen sie für sich noch gut, noch übel, dir verdienstlich machen; und daraus herzliche Verdienst durch eine denen selben vorgesezte gute Mey-

Meynung, und dero Ordnung zu Gott, welcher selbe von dir zu Erfüllung deines Stands Obliegenheiten verlanget, gewinnen kanst. Wan du aber die Haupt-Summa der Gnaden und der Verdiensten durch dergleichen für sich gleichgültige Werck dir vermehren kanst: um wie vil mehr wirst du solches durch jene Werck vermögen, welche für sich selbst heilig, und zum Dienst Gottes geordnet seynd? Durchforsche also die Aufführung deines Lebens, und gibe Acht, wie du bishero die Zeit angewendet habest. Ach! wie vil der selbigen wirst du mit Müßigang, mit Eitelkeiten, mit Spilen, mit Schwelgerey, mit Zeit-Vertreibungen verlohren haben, ohne daß du im geringsten gedacht, was für ein Verlust dieser, und wie unersetzlich er seye. Ein jeder nit wohl angewendte Augenblick der Zeit bringet mit sich den Verlust einer neuen Gnaden-Mehrung, welchen du mit dessen rechten Gebrauch dir hättest erwerben mögen, ohne daß du diesen Verlust jemahl wirst ersetzen können.

282

Gott, wie Job sagte, hat alle Augenblick des Lebens in dem Menschen gesehet, welche nit mögen umgangen werden: *Constituit terminos ejus, qui praeteriri non poterunt.* Job. 14. 5. Di-

se Augenblick werden alle Stund geminderet; und nachdem sie sich einmahl verlohren, kehren sie nimmer mehr zuruck. Du kanst wohl deine Fehler bereuen, du kanst wohl besser die künfftige Zeit anwenden; dessentwegen aber wird die verstrichene Zeit nit zuruck kehren. Was du nit gewonnen hast, das wird für allzeit verlohren bleiben. Wie vil Verdiensten, Schatz, wie vil Gnaden-Vermehrungen seynd dir aus deinen Händen entwischet, welche du in alle Ewigkeit nimmer mehr wirst bekommen können? O was für reichen Schatz würdest du an jeso dir beyseits geleyet haben! wan du sovil Zeit, als dir Gott zu diesem End gegeben hat, wohl angewendet hättest! Diesen Verlust aber wirst du niemahls, als zur Stund des Todts recht erkennen. Gleichwie sich ein Kauffmann entrüstet, wan er bey Endigung des Jahr-Marcckts beobachtet, daß er nichts gewonnen, ja vilmehr verlohren habe; also wirst auch du zur Stund deines Todts ein unaussprechliche Bitterkeit fühlen, da du dich der Jahren deines Lebens erinnern, und sehen wirst, so vil, und so schöne Gewinn der Gnaden, und Verdiensten, welche du hättest sammeln können, und von dir seynd verschert worden. O wan du als-

dan

Dan zuruck kehren, und dein Leben von neuem anfangen kuntest! wie anderst würdest du leben? Mit was vor Sorgfältigkeit würdest du dir lassen angelegen seyn, daß alle Tag voll mit guten Wercken, und alle Werck mit aller Vollkommenheit, und Verdienst erfüllt wurden? Es wird aber keine Zeit mehr geben: *Tempus non erit amplius.* Mit dem Todt endiget sich die Zeit, und fanget an die Ewigkeit. Genes also, was du alsdan woltest, daß du gethan hättest, und verlangen wirst zu thun, thue anjeko, da du kanst, und dir es zu thun die Zeit zugibet; dan Salomon dich versicheret, daß in der andern Welt, welcher du mit grossen Schritten zueylest, keine verdienstliche Werck werden können geübet werden, noch Rath, noch Weis, solche zu üben alldort seye: *Quodcumque facere potest manus tua, instanter operare; quia nec opus, nec ratio, nec sapientia sunt apud inferos, quò tu properas.* Eccl. 9. v. 10. Was immer deine Hand thun kan, das thue ohne Unterlaß; dan denen, so in der Hölle seynd, da du hinfahrest, ist weder Werck, Kunst, Erkannnus, noch Weisheit.

Dritter Punct.

Daß uns Gott die Zeit verlyhen, zu verdienen die ewige Glory.

Betrachte die Zeit zu verdienen die ewige Glory, ad comparandum gloriam. Die Gnad wird von denen Gottes-Gelehrten genennet semen gloria, ein Saamen der Glory; dieweilen, gleichwie aus dem Saamen der Schnitt vorgesehen wird, also wird nach Maas der Gnad auch die Glory ertheilet. Jeder Staffel der Gnad, welcher auf diser Welt erworben wird, wird in dem Himmel mit einem Staffel der Glory belohnt werden, und jeder Staffel der Glory ist von einer unendlichen Wichtigkeit aus zweyen Ursachen. Erstlich; dieweilen ein jeder Staffel der Glory in dem Himmel einen vollkommenen Genuß Gottes, des unendlichen Guts, nach sich ziehet. Andertens; dieweilen ein jeder Staffel der Glory ewig dauert. Und gleichwie ein kleines Ubel, zum Exempel ein Zahn-Schmerzen, ein Augen-Schmergen, ein Haupt-Wehe, wan es niemahls aufhöret, und allzeit dauern soll, ein übergrosses, und unerdulliches Ubel seyn wurde; also ein klei-

(B)

ner